
Legungspreis: monatlich 700
Druckergeld: Wegen Postbezug
bei jedem Postamt.

Beauftragungen der J
Rheinlandkommission

Beauftragungen der J
Rheinlandkommission

Amflicher

Amflicher

Amflicher

Amflicher

Amflicher

Amflicher

Amflicher

Amflicher

Amflicher

Amflicher

Amflicher

Beurteile mich, wie Du willst, darauf kommt es ja schließlich nicht an. Die Hauptsache ist, Du hörst nicht hierher, und ich weiß genau, wenn Du nicht hierher hörst, wie Du bist, liege er Dich unter Umständen hier. Wenn Du wider Willen von Deiner Mutter festgehalten wird, geht Du eben heim. Du mußt das tun. Du darfst hier nicht bleiben. Er sprach hastiger. Ich habe Dein Wissen hier nicht.

Amfliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim a. M.
Straßenverkündigung.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Straßen zur Verfüllung der Straßen im Jahre 1923 werden. Die Personen, welche vor dem 1. Februar 1923 die Straßen anfüllen, werden ersucht, dem für den Bezirk zuständigen Polizeibehörde Anzeige zu erstatten. Der Bürgermeister.

Anzeigenteil.
In der Straßsache
gegen den Landwirt Philipp Krag von Erbenheim, Neugasse 5, geboren am 26. 11. 1886, der selbst, verheiratet, wegen Mißhandlung, hat das Schöffengericht in Wiesbaden am 1. Februar 1923 für nicht erkannt.

Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 10 des Nahrungsmittelegesetzes in zwei Fällen einer Geldstrafe von dreißigtausend Mark, wofür je 150 Mark ein Tag Gefängnis und den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Das Urteil ist durch einmaliges Einrücken im Amtsblatt des Landkreises Wiesbaden und im Kassauer Land bekannt zu machen.

Die Vollstreckung der Urteilsform wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bezeugt.

Wiesbaden, 12. Februar 1923.
Rechtsches Amtsgericht.
Richter, Rechnungs-
10 D 13/23. Gerichtsschreiber des Amtsgerichts

Schneiderrinnen - Zwangsinnung
Ordnungsgruppe Hochheim a. M.
Lohnstarif für Februar 1923:
Judenlohn 20-25000 Mt.,
Strohlohn 14-16000 Mt.,
Geldlohn 10-12000 Mt.,
Wasser 18-20000 Mt.,
Kohle 7-8000 Mt.,
Kleberlohn 6-10000 Mt.,
Kleberlohn 6-12000 Mt.,
Stundenlohn 10-12000 Mt.,
Stundenlohn 10-12000 Mt.

Bavaria-Lichtspiele.
Freitag
Samstag - Sonntag
Frauenopfer!
Drama in 5 Akten mit
Henny Porten.
Dag:
Chaplin im Warenhaus!

Asthma
In einem 16 Wochen
geheilt worden. (Sonderdruck
in Wiesbaden, Altkönig-
strasse 5, 2. Etage, 1-2
Freitag von 10-1 Uhr
Dr. med. Wilbert, Spezial-
arzt für Asthma).

**1/2 leere
Getrübten
Franz Schulz**
Hochheim a. M.

Großer Preisabschlag
In allen Feiten und feinsten Lebensmitteln.
achten Sie täglich die Preise in meinem Schaufenster.

Fritz Wolff, Hochheim a. M.,
Weinstra. 14.

**Obstbäume
Beerensträucher, Rosen**
In bester Ware empfiehlt
**Heinrich Block, Hausmanns-
str. 14, Hochheim a. M.**
Ebenheimer Straße, Wohnung: Frankfurter Str. 3

Allen denen, welche uns während der Krankheit unserer lieben Verstorbenen so hilfsbereit zur Seite standen, besonders Herrn Dr. Schulte und den hiesigen Schwestern für ihre aufrichtige Begeisterung und Pflege, sowie für alle Bemühungen der Teilnahme bei ihrem Hinscheiden, nicht genug der Dankes Worte, nicht der Dank.

Familie Stroh-Dauer.
Hochheim, 14. Februar 1923.

Ich bin ein blaues, kleines Mädchen. Aber trauen sich keine Augen mit denen das junge Ding, und er erschauert vor der Bekanntheit, die viele Fremde mit Lichte Beifallen, mit Lichte Beifallen, dem wilden, unbehilflichen Mädchen.

Und doch bestand ein großer, großer Unterschied zwischen den beiden. Diese hier war mädchenhaft zart, zarter als Lichte, und ihre Augen größer und blauer als Lichte. Auch das Haar war anders, war schön und fleischig, während bei Lichte immer irgendwo eine Haarsträhne aus dem Schmelz des dunkelbraunen Schmelzes hervorging.

In „Rignon“ mußte Lichte Donner denken, an das hübsche, grobhaugige Kind mit der brennenden Sehnsucht im Herzen.

Lichte hatte Lichte Donner. Lichte erkannte und ward sich mit Schreden der Schöpfung bewußt. Ob auch er sie erkannt haben mochte? Sie ward aus seinem Blick nicht recht hing und wandte den Kopf ab. Sie wollte ihn irreführen, er durfte —

Ja, was durfte er denn eigentlich nicht? Wollte sie es ihm verbieten, wenn er allen Menschen erzählte, er habe Lichte Beifallen als Kellnerin einer Damentheke in einer kleinen Frankfurter Bäckerei getroffen? Oh Gott, daß sie sich doch hätte unglücklich machen können! Aber unaufrichtig das Lichte verlassen mußte sie, jede Sekunde, die sie hier noch unter den lärmenden Männern sah, wurde ihr zur Qual. Sie mochte Lichte, aufstehen, doch ein bißchen mehr als Lichte, der hier eben so viel mehr ausgab, als ihm seine Verhältnisse erlaubten, hielt sie am Rande fest.

Hierbei! Das gibt es ja gar nicht, daß man einfach wegrennt, wenn Hundert Dinge es nicht haben will. So, er schenkte ein, nun mal ranter mit dem hübschen Zeug, damit Du lustig wirst, kleines Mädchen!

Wie durfte es dieser alte fette Mensch wagen, sie zu nennen, bisher hatte das noch niemand von den Gästen gewagt. Und gerade mußte ein unglücklicher Zufall Lichte Donner heute hierherführen, ihn, den sie haßte, und vor dem sie nun so tief und erniedrigt stand.

Ich verbitte mir diesen Ton, ungeschäm stieß sie es hervor und zugleich wollte sie davonrennen. In dem Augenblick erkannte Lichte Donner erst, daß es nachher Lichte Beifallen war, die er hier in dieser kleinen Kneipe, mitten unter allen trinkenden Männern gefunden.

Wie aber kam sie hierher? Das erschien ihm ein unaufrichtiges Rätsel.

Doch jetzt war nicht Zeit, darüber nachzudenken, jetzt galt es, gleichsam was zwischen ihnen lag, ritterlich zu sein, denn Lichte Beifallen sah sie nicht. Die bunte, aufgeschwemmte Frau schrie eben jäh: Du bleibst, ich will es.

Lichte Donner sah Lichte in Lichte Augen und es durchdrang ihn, daß diese Augen eigentlich wunderbar waren. Wirklich, Wagnisse. Er erhob sich halb und rief: Kommen Sie, Fräulein, und bringen Sie mir eine Flasche Sekt, habe Lust danach, aber Sie müssen ein Glaschen mitbringen.

Madame setzte sich. Ein zottelhaariges Dienstmädchen brachte eine Platte mit kaltem Aufschnitt, Brot und Butter.

Rum und Lichte, Lichte. Frau Lichte schenkte ihr und sich ein Glas Rotwein ein, und dann los, berichte, wie kommt Du hierher, woher hast Du meine Adresse?

Lichte sah, ihr gehobener Jugendhunger kummerte sich nicht um Gefühle und erst, nachdem sie sich erfüllt hatte, erzählte sie, sie habe plötzlich Sehnsucht nach ihrer Mutter verspürt und sei, nachdem sie den mütterlichen Aufenthalt erkundet hatte, einfach losgerannt.

Die Unterhaltung mit dem Vater, die doch eigentlich den Knoch mit allem gegeben, unterbrach sie. Weshalb, das hätte sie wohl kaum zu sagen vermocht. Aber irgendwas sprach zugunsten des Vaters, seit sie die Mutter gefunden.

Von draußen aus den anderen Räumen klangen Männerstimmen, die eine rief eben: Wo bleibt die hübsche Lichte, die Dicks soll kommen! Lichte fuhr entsetzt zusammen.

Frau Lichte aber lachte: Das ist ein alter fideles Knopp, der nicht kauft, ich muß gehen und mich ums Geschäft kümmern. Sie strich lässig über Lichte Wangen. Morgen wollen wir vernünftig über alles reden, Lichte, jetzt ist es am besten. Du legst Dich hin. Warte, ich mache Dir auf dem Sofa ein kleines Lager zurecht.

Lichte tat gehoramt alles, was die Mutter von ihr verlangte und lag dann in Federbetten eingebrüllt und schlief den Schlaf der Gerechten. Aber nur flüchtig nahm sie der Schlummer in seine Arme. In kurzen Unterbrechungen erwachte sie immer wieder von neuem.

Einmal, 23 mochte mitten in der Nacht sein, erwachte sie von lauten Männerlachen und Weiberkreischen. Sie rief leise: Mutter.

Aber die Mutter war noch immer nicht zur Ruhe gekommen.

Eine dumpf tönende Kirchenuhr schlug zwei. Lichte schloß in ihren warmen Armen und leise, halb träumend, sagte sie: Mutter, wo bist Du? Nahe war die Mutter, nur durch wenige Türen von ihr getrennt, und doch lagen Welten zwischen Mutter und Kind.

Und in der Folgezeit sollte sich der Zwist zwischen Mutter und Tochter unheilvoll vertiefen. Zuerst hatte Lichte ein bequemes Leben und konnte nach, wohin es ihr beliebte. Aber dann kam die Mutter plötzlich mit dem Anspruch, Lichte sollte als Kellnerin dauernd bei ihr bleiben. Entsetzt wehrte sich Lichte, und im Verlauf eines Streites schrie sie auf: Lichte gehe ich lieber wieder zu Vater.

Ich schmeisse Kinder spielen und dort drüben von einer Schmeisse lachende lachende ihr in roten Buchstaben der Mädchenname der Mutter entgegen. Maria Häger, darüber stand Weinstraße zur letzten Lichte.

Lichte stand und stand. Ihre Hüfte waren plötzlich schwer wie Blei. Zur letzten Lichte. Das klang so leichtfertig, so leicht. Was es ihre Mutter, die das kleine Lichte so gekauft hatte?

Lichte stand und stand. Sie hatte keine Ahnung davon gehabt, daß die Mutter Beifallen einer Weinstraße war. Und ein besonders gutes Publikum war es sicher nicht, das diese enge Gasse aufsuchte. Reife Furcht fiel Lichte an und Neus mischte sich ein, wohl doch zu impulsiv gehandelt zu haben. Doch sie überwand die Empfindungen.

Jetzt fuhr es voran!

Der Name der Weinstraße sagte gar nichts. Er klang vielleicht von der vorigen Beifallen, jetzt mochte sich eine arme lebensmüde traurige Frau dahinter bergen. Der Vater hatte eine andere als die Mutter geliebt — das sah sicher am Herzen der Mutter, hatte sie frühzeitig zur graubhaarigen, gebogenen Frau gemacht.

Lichte pflanzte in Lichte, trich sie vorwärts, und ohne, daß sie sich selbst wußte, wie sie dahin gelangt, befand sie sich plötzlich in einem kleinen, niedrigen Raum, in dem ein großes Büfett mit vielen Gläsern stand und einige Lichte nebst Stühlen.

Niemand war anwesend. Die von der Decke herabhängende Gaslampe brannte trübe und schien nicht ganz aufgebracht. Aber von nebenan erklang helles, unheimliches Lachen. Zwei Frauenstimmen und ein helles Männerorgan redeten durcheinander. Jetzt hob sich ein verklärter, verklärter Körper aus der Dunkelheit und durch die dunkle Verkleidung trat eine allzu üppige, dunkelhaarige Frau mit roten Schuhen.

Nanu, sie kniff die weinigen schimmernden Augen zusammen, nanu, wer ist denn das? Und dann: Wie sind Sie denn hier hineingekommen? Sind wohl wie ne Rote reingefallen? Sie lachte. Was, Sie sind gewiß die neue Kellnerin, grüß den Vater aus der Redigergasse schied Sie. Sie mochte plötzlich ein sehr ernstes Gesicht. So'n Kellner-Dingchen ist eigentlich nie für mich. Die Herren, die bei mir verkehren, lieben mehr was Gelegenes. Sie reichte sich, die schwerwiegende Gestalt verlor sich in der Dunkelheit. Wenn so'n spöttelndes Ding den Wein kreiert, vergrößert den Herren der Dürst. Sie lachte wohlwollend. Aber schließlich kann ich es ja mal riskieren mit so'n wackeligen Dingchen. Und darum los, Mädchen, kommen Sie, können sich zurechtfinden. Habe Sie zwar erst kennen erachtet, aber die Stube von der Hofe ist schon frei und Sie können nachher gleich anfangen.

Lichte war es bisher nicht möglich gewesen, auch nur ein einziges Wort einzurufen. Sie konnte keinen Namen Schenken, nur die eine einzige Frage lag gleich einem Alpdruck auf ihrem Herzen und wogte sie doch nicht bis zur Zunge empor, die eine Frage: Bist Du meine Mutter?

Es schien ihr unfaßbar, unmöglich, daß diese bunte, von Weindunst umwehte Frau ihre Mutter sein sollte.

Waren es nicht ihre eigenen Augen, ihre eigenen Züge, die sie vor sich sah? Sie zwang sich hervor: Ich bin keine Kellnerin, ich bin Lichte Beifallen und wollte zu meiner Mutter.

Ein glücklicher Schrei: Was, die Lichte, aber das kann doch nicht sein? Die Frau lachte sich mit beiden Händen über Kopf und Haar, mochte plötzlich ein heiteres Gesicht, das grimmigste wirkte und sagte langsam: Ich bin Deine Mutter, Lichte. Sie schien sich komisch zu befinden, brumnte vor sich hin: Der verfluchte Champagner, das Zeug ist jetzt alles geschmeckt, dann bereite sie die Krone aus und ein paar Tränen rollten aus den glühenden Wangen. Kommen an meine Brust, mein Kind.

Lichte war zumeist, als sei jedes Empfinden in ihr erstorben. Das war also ihre Mutter, diese bunte, fremde, aufgeschwemmte Frau! Mit diesem Widerwillen ging sie auf die Mutter zu und ein Schauer überfiel sie, als sich zwei feuchte Lippen den ihren näherten, ein offenkundiger Atem sie umwehte. Sie schloß Tränen auf ihre Stirn tropfen. Und da erwachte jäh Lichte. Mutter, Du arme, liebe Mutter, sagte sie weich und sammelte sich eng in die Arme der Frau.